

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 14

Illustration: Ach, was muss man oft von bösen Buben hören oder lesen!
Autor: Spira, Bil [Capra]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Achtung – Dienst- verweigerung!

(Oder: «Wenn das Sparsäuli Prima-
donna spielt ...»)

In letzter Zeit wird festgestellt,
dass der beliebteste Schweizer,
der Sparfranken, seinen Dienst
nicht mehr in der gewohnten
Weise erfüllt!

Er war ja schon früher manch-
mal ein bisschen ein Schlawiner,
hie und da musste man ihn unter
der Matratze suchen, wenn er im
Einsatz hätte sein sollen. Aber
jetzt weicht er aus ins Ausland,
nach Amerika, Australien oder
auf den Euromarkt; er will gene-
rell nur noch ganz kurzfristig
Dienst tun, damit er möglichst
schnell abhauen kann, wenn ein
besseres Verhältnis lockt!

Wer auf seine langjährigen
Dienste angewiesen ist, Haus-
und Fabrikbesitzer, Bauer, Mie-
ter, Arbeiter, sieht sich mehr und
mehr verlassen und muss ihn mit
grossen Geschenken zurückzu-
holen versuchen.

Vielleicht sollte man diesen
Ausreisser einmal etwas näher
unter die Lupe nehmen? Viel-
leicht heisst er gar nicht Spar-
franken, sondern Kapitalfran-
ken, Versicherungsfranken oder
so ähnlich? Vielleicht tiefstapelt
er ein bisschen? Und vielleicht
sollte man ihm einmal sagen,
dass wir in der Schweiz die allge-
meine Dienstpflicht haben? Wir
übrigen Schweizer dürfen doch
auch nicht einfach ungestraft in
dem Land Dienst tun, das uns
am meisten Sold verspricht –
oder den Dienst überhaupt ver-
weigern, wenn er uns nicht passt?

Wenn sich das Sparschwein-
chen wie eine Primadonna be-
nimmt und sich immer höher be-
zahlen lässt, kann das für uns
böse enden. Man kann sich das
Dach über dem Kopf bald nicht
mehr leisten, ja sogar die Ar-
beitsplätze können zu teuer wer-
den!

Ausser wir gehen zur Natio-
nalbank und bitten sie, uns doch
neue, billigere Fränkli zu ma-
chen ... Dann kann der Spar-
franken oder wie er heisst, blei-
ben wo er will!

Am besten kommt er dann gar
nicht mehr zurück. Fremdenle-
gionäre sind ja im Vaterland
meist auch nicht mehr willkom-
men!

U. Metzler

Lautstärke

Die Gehörempfindlichkeit der
Hunde ist 20- bis 25mal grösser
als jene der Menschen. Die Natur
meinte es gut mit uns, denn wie
sollten wir sonst mit der Gehör-
empfindlichkeit der Hunde heut-
zutage gewisse Musik ertragen
können?

Peter Reichenbach



Ach, was muss man oft von bösen Buben hören oder lesen!

Auto-Latein

Auto-Inserate liest Puck mit
mässiger Begeisterung, ihn erin-
nern die gedanklichen Purzel-
bäume an Waschmittelreklame.
Und mit dem Appell ans Imitsch
erwischt man Puck schon gar
nicht – der Maharadscha von
Ischnapur fährt ja doch den teu-
reren Wagen. Und sein Kam-
merdiener auch.

Unübersehbar schreit ein Au-
toplakat von den Plakatwänden:
*passionierend vernünftig – knall-
da*, und das in dreifachem Welt-
format. Puck liest, schaut noch-
mals, ob er richtig gelesen hat,
und stutzt. Das Wort «passionie-
ren» kommt in der neueren deu-
tschen Literatur schon lange nicht
mehr vor, und man fragt sich, ob
jedermann auf Anhieb wüsste,
wie man das übersetzt. Puck will
es Ihnen verraten, nicht ohne zu
gestehen, dass er sich im Duden
von der Richtigkeit überzeugte –
passionieren bedeutet also begei-

stern. Somit sagt der Werbe-
spruch «begeisternd vernünftig».

Nach kurzer Denktätigkeit
Pucks begriff er, dass es sich da
um ein denkfähiges Automobil
handeln müsse, eine Tatsache,
die allerdings zu Begeisterungs-
stürmen Anlass geben müsste.
Das ist es doch genau, was man
sich von einem solchen Fahrzeug
wünscht, um so mehr, als doch
bekanntlicherweise zahllose Au-
tofahrer völlig denkfähig sind.
Wie wäre es sonst möglich, dass
Unzählige bei schlechter Sicht
ungerührt ohne Licht oder mit
dem Standlicht in der Gegend
herumf. (das heisst selbstver-
ständlich *fahren*). Ausserdem
fahren sie so dicht aufgeschlos-
sen, dass Auffahrunfälle unver-
meidbar sind. Und um die Win-
terpneus versuchen sie sich ele-
gant zu drücken, worauf ihr
Wagen eingedrückt wird.

Nun wird sich also alles zum
Guten wenden, von nun an denkt
das Auto. Finden Sie das nicht
passionierend?

Puck

Konsequenztraining

Es war zu erwarten, dass das
feministische und sexistische
Sprachgefummel die Geister
mehr verwirrt als für Klarheit
sorgt. Jetzt sprach eine Fernseh-
ansagerin bereits von – Schwe-
sterinnen ...

Boris

Toggenburger Museum
Lichtensteig, St.Gallen

28. März bis 1. Mai 82

Ausstellung
H.U. Steger

Zeichnungen, Aquarelle,
Bilderbuchillustrationen